

Inhalt

Vorwort	11
A. <i>Freizeit – ein Bestimmungsmerkmal für Lebensqualität</i>	13
Gradmesser für Wohlstand und gesellschaftliches Wohlbefinden – Voraussetzungen qualitativ freier Zeit – Zielprojektion: Emanzipation und Innovation – Methodenpluralistisches Vorgehen	
B. <i>Entwicklung des Freizeitbegriffs, des neuzeitlichen Freizeitverständnisses und der pädagogischen Freizeitbewegung</i>	18
1. »frey zeyt« als Friedenszeit im Mittelalter	18
2. »Freizeit« als Restzeit in der Reformation Luther, Reformation und asketischer Protestantismus – Reglementierung der ganzen Lebensführung – Calvin – Engels – Marx – Aufhebung des Mußemonopols der herrschenden Schichten	18
3. »Freizeit« als Mußzeit in der Schulpädagogik Comenius – Pestalozzi – Fröbel – Schmeller – Lange	22
4. »Freizeit« als Rüstzeit in der protestantischen Seelsorge Francke – Zinzendorf – Schleiermacher – Wichern	25
5. »Freizeit« als arbeitsfreie Erholungszeit in der Sozialfürsorge und Sozialpolitik Naumann – Freizeitbewegung der Jugend – Klatt	28
6. Zusammenfassung und Folgerungen	29
C. <i>Das negative Freizeitverständnis und seine Folgen</i>	32
1. Institutionalisierung der Freizeit Nachwirkungen von Luthertum und Reformation	32
2. Trennung von Beruf und Privatleben Größere Kluft in kapitalistisch orientierten Ländern – Stärkere Integration von Arbeit und Beruf in das Gesamtleben in sozialistischen Ländern – »Gesellschaftliche Arbeit« als Freizeitinhalt in der DDR – Folgerungen	32
3. Verbreitung des negativen Freizeitbegriffs durch Habermas Kompensationsmodell – Definition des negativen Freizeitbegriffs – Polares Modell von (elitärer) »Kultur« und (profanem) »Konsum«	36
4. Stabilisierung der Zweiteilung des Lebens durch Habermas und die Neue Linke	39
5. Freizeitplanung unter dem Diktat von Produktion und Industrie	40
6. Der »Freizeitwert« im Kalkül der Arbeitsmarktpolitik Zusammenhänge zwischen »Freizeitwert« und Arbeitslosenquote – Anwerbung von Industrie-Ansiedlern und Arbeitskraftreserven	41
7. Dominanz des Erholungsaspekts Arbeitsrecht – Urlaubsrecht – Landes- und Raumplanung	43
D. <i>Empirische Daten zur freien Zeit</i>	45
1. »Freizeit« als Folge eines historischen Umverteilungsprozesses »Freizeit« in früheren Jahrhunderten – Industrialisierungsphase – Freizeitzunahme und sozialer Abstieg – Gewährung von »Freizeit«-Blöcken – Kampf um mehr freie Zeit	45

2. Umfang der freien Zeit	48
Probleme und Mängel der internationalen Zeitbudgetforschung – Unterschiede nach Bevölkerungsgruppen – Berufstätige Frauen als »Freizeitproletariat« – Tägliche freie Zeit der Schüler – Tagesablauf von Lehrlingen – Situation der abhängigen Berufstätigen – »Wachsende Freizeit« als Fabelwesen	
3. Verwendung der freien Zeit	57
Problematisierung des Terminus »Freizeitaktivitäten« und seine Abhängigkeit vom Wertungssystem der Mittelschicht – Beschäftigungen zu Hause – Beschäftigungen außer Haus – Mediennutzung – Freizeitfunktionen der Massenmedien – Urlaubsaktivitäten – Benachteiligte Bevölkerungsgruppen – Organisationsbindung und Partizipation	
4. Subjektives Verständnis von freier Zeit	66
Erlebnishalt der Begriffe Spiel, Muße, Arbeit und Freizeit	
5. Freizeitbedeutung einzelner Tätigkeiten	68
6. Arbeitszufriedenheit und Freizeitverbringung	71
Unzufriedenheit am Arbeitsplatz – Allgemeine Lebenszufriedenheit und Persönlichkeitsstruktur – Ideologie der Arbeitsfreude	
E. Gruppenspezifische Benachteiligungen im Freizeitbereich	76
1. Hindernisse einer optimalen Nutzung der freien Zeit	76
Vergleich UdSSR/BRD – Haupthindernis »Mangel an Zeit« – Gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und individuelle Ungleichheiten	
2. Soziale Gruppen mit besonderen Benachteiligungen	79
Kaum kompensierbare Benachteiligungen – Defizitgruppen neueren Typs	
3. Probleme des Abbaus von Chancenungleichheiten	83
Herausforderung an Pädagogik und Politik	
F. Zur Theorie des komplementären Verhältnisses von Arbeitsanspruch und Freizeitverhalten	84
1. Plessners projektive Kompensationstheorie und ihre empirische Widerlegung	84
Anonymität und kompensatorisches Bedürfnis – Unterschiede sportlichen Freizeitverhaltens	
2. Habermas' dialektische Theorie der Scheinfunktion der Freizeit und ihre empirische Widerlegung	86
Kompensatorisch-suspensiv orientiertes Freizeitverhalten – Kompensationstheorie versus Selektionshypothese	
G. Freizeitforschung ohne soziale Phantasie	88
1. Ideologische Prämissen	88
Produkt der Industriegesellschaft – Gegenpol zur Arbeit – Eigenständiger Lebensbereich – Sphäre des Privaten – Raum der Selbstbestimmung	
2. Verdoppelung der Wirklichkeit	90
3. Minderheiten-Forschung	92
4. Stagnation der Begriffsbildung	94

H. <i>Diagnostisch-theoretische Aspekte der freien Zeit</i>	95
1. Veränderung des Arbeitsethos?	95
Generationsvergleich – Wertverlagerung – Drang nach immaterieller Lebens- erfüllung – Ablösungsprozeß von der Entfremdung der Arbeit	
2. Entdeckung der freien Zeit als Innovationspotential und Ansatzpunkt politischen Handelns	100
Jungsozialisten – SDAJ – Junge Union	
3. Unterschiedliche freizeittheoretische Ansätze	101
4. Ganzheitlicher Ansatz als Zielperspektive	102
5. Die Umwandlung der »Freizeit« in »Freie Zeit«	104
6. Versuch einer positiven Begriffsbestimmung	106
Abhängige Zeit (Determinationszeit) – Gebundene Zeit (Obligationszeit) – Freie Zeit (Dispositionszeit) – Elemente der freien Zeit – 1. Spielerische Arbeit – 2. Ziel- gerichtete Beschäftigung – 3. Zwanglose Muße – »Problematischer« Freizeitbegriff – »Assertorischer« Freizeitbegriff – Konsequenzen für Konzeptionen der Freizeit- politik und Freizeitpädagogik	
I. <i>Standortbestimmung der Freizeitpädagogik</i>	112
1. Freizeit als gesellschaftliches Orientierungsproblem	112
Sozialer Wandel und gesellschaftliche Wertkonflikte – Sozial-kulturelle Orientie- rungslosigkeit und Verhaltensunsicherheit	
2. Freizeit als Konfliktfeld für Individuum und Gesellschaft	114
»Individualisierung« des Lebenssinns – Notwendigkeit pädagogischer Orientie- rungshilfen	
3. Gesellschaftliche Forderungen an die Pädagogik	116
Konsequenzen für das Individuum – Konsequenzen für das Erziehungs-, Bildungs- und Ausbildungswesen	
4. Zielfunktionen der freien Zeit	117
Rekreation – Kompensation – Edukation – Kontemplation – Kommunikation – Partizipation – Integration – Enkulturation	
5. Ziele der Freizeitpädagogik	119
Allgemeine Lernziele – Qualifikationsmerkmale bezogen auf das Individuum – Qualifikationsmerkmale bezogen auf Partnerschaft/Kleingruppe – Qualifikations- merkmale bezogen auf Individuum/Gesellschaft	
6. Versuch einer wissenschaftstheoretischen Standortbestimmung	121
Querschnittswissenschaft – Integrationswissenschaft – Gesellschaftswissenschaft – Handlungswissenschaft – Erziehungswissenschaft	
7. Freizeitpädagogik als Teil-Disziplin der Erziehungswissenschaft	123
Abgrenzung zu anderen Bereichspädagogiken – Schul- und berufsübergreifende Aufgaben	
8. Komplementär- und Brückenfunktion der Freizeitpädagogik	125
9. Didaktische Problematik der Freizeitpädagogik	126
10. Zielorientierte Handlungswissenschaft	127
11. Freizeitpädagogik als aspektübergreifender Gegenstandsbereich	128
Sozialerziehung – Kulturerziehung – Kreativitätserziehung – Kommunikationser- ziehung	

J. Zielgruppenspezifische Handlungsansätze der Freizeitpädagogik	130
1. Hauptzielgruppen	130
Kinder – Jugendliche – alte Menschen – Ausländer – Behinderte – berufstätige Frauen mit Kindern	
4. Allgemeine Sozialdienste – Spezielle Freizeitdienste	131
3. Leitlinien für ein freizeitpädagogisch-politisches Handlungskonzept	131
4. Spiralcurriculum »Freizeitberatung«	132
K. Methoden, Inhalte und Tätigkeitsbereiche der Freizeitpädagogik	135
1. Methoden	135
Informative Beratung – Kommunikative Animation – Partizipative Planung	
2. Inhalte	140
Pädagogische Freizeitwissenschaft (Grundlagenforschung) – Pädagogische Freizeitlehre (Praxisorientierte Wissenschaft) – Pädagogische Freizeitpraxis (Wissenschaftsorientierte Praxis)	
3. Tätigkeitsbereiche	146
Begriffsbestimmungen: Berufsfeld »Freizeitbereich«/Freizeitbezogene Tätigkeitsfelder (»Freizeitberufe«)/Tätigkeitsfeld Freizeitpädagogik (»Sozial- und Erziehungsberufe im Freizeitbereich«) – Problematisierung – Tagesfreizeitbereich – Wochenfreizeitbereich – Jahresfreizeitbereich	
L. Kritischer Exkurs: Animation zur Des-Emanzipation?	150
Wolfgang Nahrstedts »freizeit«-pädagogisches Konzept	
1. Spekulative »Freizeit«-Theorie	150
Falsche Ansätze – Falsche Schlüsse – Isolierte freizeitwissenschaftliche Position	
2. »Freizeit« als Gegenwelt und eigenständiger Lebensbereich	152
3. Verschärfung der Polarisierung von Arbeit und »Freizeit«	154
4. »Freizeit«-Pädagogik als Superpädagogik	154
5. Vom »Freizeit«-Markt geprägt	155
6. Soziologieabhängigkeit	156
7. Zukunftseuphorie	156
M. Pädagogik der Freizeit als Komplementär- und Querschnittsaufgabe. Dargestellt am Beispiel ausgewählter Bereiche	159
1. Schule	159
Schule und Freizeit – Widersprüche im Konzept der Gesamt- und Ganztagschulen – Der schulische Freizeitbereich als »Stützkorsett« – Verwehrlostendenz im Freizeitbereich der Ganztagschule – Fehlen eines freizeitpädagogisch reflektierten Konzepts – Bevorzugte Freizeitaktivitäten der Schüler – Segregationsmodell/Integrationsmodell – Entwicklung eines Konzepts – Freizeiterziehung/Freizeitlehre/Freizeitkunde/Freizeitprojekte/Freizeitanimation – Planerische Konsequenzen – Freizeit-Funktions-Bereiche – Qualifikationsanforderungen an den Freizeitlehrer – Spezielle Aufgabengebiete – Entwicklung eines Organisations- und Trägerschaftsmodells – Schule als institutionalisierte Lernhilfe – Notwendige Verknüpfung der Freizeitpädagogik mit dem Schul- und Bildungssystem	

2. <i>Weiterbildung</i>	180
Freizeit: »Weißer Fleck« der Bildungspolitik – Weiterbildung im Verständnis der Bevölkerung – Freizeitpädagogische Funktionsbereiche und ihre Bedeutung für das Bildungskonzept der Volkshochschule – Integrierte Ausbildung des Erwachsenenbildners als »social leader« – Die Umwandlung der Volkshochschule in eine freizeitgerechte Bildungseinrichtung – Entwicklung einer flexiblen Animations- und Fachkurskombination	
3. <i>Spiel</i>	190
Stellenwert der Spielpädagogik – Initiativen für pädagogisch betreute Spielplätze – Fehlen eines Handlungsrahmens – Mobile Spielplatzbetreuung – Initiativgruppen als Selbsthilfegruppen – Spielen als Teil eines Gesamtbildungskonzepts – Spiel als soziale Handlung – Spiel und Amateurtheater als Methoden der Freizeitpädagogik – Produktive Phantasie für eine freiere Welt	
4. <i>Sport</i>	196
Verhältnis von Sport und Freizeitpädagogik – Sportlich-spielerische Freizeitbeschäftigungen mit Geselligkeitscharakter – Kennzeichen des Sportsports im Freizeitbereich (»Freizeitsport«) – Kritisches Leistungskorrektiv – Sozial-kulturelles und kommunikativ-kreatives Medium – Notwendige und wünschenswerte Bedingungen – Freizeitfunktionelles Bewegungsangebot – Chance für ein neues sozioemotionales und solidarisches Verhalten	
5. <i>Kultur</i>	203
Überwindung des elitären Kulturbegriffs – Multimediale Freizeitangebote – Art-Education-Programm in den USA – Entwicklung der Museumspädagogik in der Bundesrepublik – Offene Museen als sozial-kulturelle und kreativ-kommunikative Lernorte – Ökologische Nischen als kulturell-humane Symbiosen – Freiraum mit optimal kommunikativer Struktur	
6. Notwendigkeit eines bereichsübergreifenden Freizeitkonzepts	207
Freizeitkulturelle Bildung als neuer Sektor des Bildungswesens	
N. Freizeitpädagogische »Berufsbilder« und »Berufsfelder« im Brennpunkt der Diskussion	209
1. Entwicklungslinien und gegenwärtiger Diskussionsstand	209
Klatt – Riesman – Diem – Mester – Herzfeld – Pöggeler – Becker – Opaschowski – Kirchgäßner – Nahrstedt – Affeld	
2. Probleme der Professionalisierung	217
Fehlen der wesentlichen Professionalisierungsmerkmale – Grundsatzerklärung der Deutschen Gesellschaft für Freizeit zur Freizeitpädagogik – Aufbau- und Vertiefungsmöglichkeiten	
3. Personalbedarf im Freizeitbereich	221
Institutionenbefragung bei gesellschaftlichen Gruppen und politischen Parteien – Überschuß »sozialpflegerischer« Berufe und erheblicher Bedarf »freizeitorientierter« Sozial- und Erziehungsberufe bis 1980/85	
4. Ausbildungssituation im freizeitpädagogischen Bereich – Übersicht über vorhandene Ausbildungsstätten für freizeitbezogene Tätigkeitsfelder – Probleme nicht-akademischer Ausbildungsgänge – Situation im akademischen Ausbildungsbereich: Fachhochschulen/Pädagogische Hochschulen/Gesamthochschulen/Universitäten	224

O. <i>Entwicklung eines abgestuften Aus- und Fortbildungskonzepts</i>	232
1. Qualifikationsanforderungen	232
2. Ausbildungsziele	233
3. Schwerpunktstudium »Freizeitpädagogik«	233
4. Integriertes Studienmodell	234
5. Fortbildung für hauptberufliche Fachkräfte	236
6. Fortbildung für nebenberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter	238
7. Möglichkeiten zur Kombinationsausbildung	239
P. <i>Freizeitwissenschaftliche Hochschulforschung</i>	240
1. Freizeitwissenschaftliche Hochschulforschung im Entwicklungsprozeß der modernen Wissenschaften	240
2. Gegenwärtiger Problemstand und Entwicklungstendenzen	241
Q. <i>Ziele, Aufgaben und Probleme der Freizeitpolitik</i>	243
1. Freizeitpolitik im Rückblick: Zwischen »panem et circenses« und totaler Freizeitbetreuung	243
2. Moderne Freizeitpolitik: Zwischen Programm und Wirklichkeit	244
Bundesregierung – Bayerische Staatsregierung – Landesregierung Schleswig Holstein – Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen	
3. Freizeitpolitik als gesamtgesellschaftliche Aufgabe	249
Gewerkschaften – Arbeitgeber – Kirchen – Deutsche Gesellschaft für Freizeit	
4. Pädagogik als kritische Instanz der Freizeitpolitik	253
R. <i>Scenario 85 – Ein Alternativmodell zur »Freizeit«-Gesellschaft der Zukunft</i>	255
1. Befreiung von zeitlichen Zwängen	255
Neuordnung der Zeit – Flexible Arbeitszeitordnung – Flexible Unterrichtszeitordnung – Modell F: (Quantitative) Fortschreibung – Modell K: (Qualitative) Kurskorrektur – Projektionsmodell 1985 – Plädoyer für die 35-Stunden-Woche – Weniger arbeiten = weniger Arbeitslose – Gestaffelte Arbeitszeit – Gleitende Arbeitszeit – Festgelegte Kernzeit – Variable Gleitzeit – Flexibles Wochenende – Erholungsurlaub/Dispositionsurlaub/Bildungsurlaub – Sabbatzeit – Flexible Altersgrenze und abgestufte Pensionierung	
2. Befreiung von räumlichen Zwängen	263
Synchrone Neuordnung von Raum und Zeit – Integration der Freizeiteinrichtungen in das städtische Alltagsleben – Mehrdimensional integrierte Umwelt – Humanisierung der Institution »Schule« – Schule als Kommunikations- und Bildungszentrum – Entschulung der Schule	
3. Chancen und Probleme	266
Humanisierung der Arbeitswelt – Zusammenwirken von Pädagogik, Planung und Politik – Lebenslanges Lernen – Grenzen unbeschränkten Wachstums von Freizeit und Urlaub – Gesellschaftsprobleme der Zukunft: Umweltkrise/Energiekrise/Beschäftigungskrise – Arbeitslose Problemgruppen – Solidarisches Lösen der Probleme	
S. <i>Literaturverzeichnis</i>	272